

# Tageblatt

Bezugsbestellungen  
und Anzeigen  
übernimmt außer der  
Hauptstelle  
Seltnergasse 23 jedes  
Zeitungsverkäufers  
und jede Anzeigen-  
vermittlungsstelle des  
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:  
Der Raum einer ein-  
spaltigen Petitzeile  
kostet beim einmaligen  
Einschicken 14 h, das  
zweitmal je 12 h, das  
drittmal je 10 h.  
Bei größeren Auf-  
trägen entsprechendes  
Nachlaß.  
Beilagen nach Ueber-  
einkommen.

Schriftleitung  
und Verwaltung:  
Hermannstadt, Seltner-  
gasse 23.  
Postfach Nr. 1205.  
Herausgeber:  
Schriftleitung Nr. 11.  
Verwaltung Nr. 21.  
Erscheinung täglich  
ausgenommen der Sonn-  
und Feiertage.  
Bezugspreis  
für Hermannstadt:  
monatlich 1 K 70 h,  
vierteljährlich 5 K  
ohne Zustellung ins  
Haus; mit Zustellung  
monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;  
mit Postverendung:  
für das Inland:  
vierteljährlich 7 K;  
für das Ausland:  
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.  
Eingehende Nummer 10 h.

Nr. 13183

Hermannstadt, Donnerstag 22. Februar 1917

44. Jahrgang

## Generalstabsberichte.

### Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 21. Februar. Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Wesentliche Ereignisse hat es keine gegeben.

Italienischer Kriegsschauplatz: In der küstentländischen Front war der Artilleriekampf am Nachmittag wieder lebhafter. In der Nacht warf ein feindliches Luftfahrzeug auf unsere Karstellungen und einzelne Ortschaften völlig ergebnislos Bomben. Im Judikarien-Abchnitt holte unser Maschinengewehrfeuer östlich vom Monte Cadrio eine italienische Flugmaschine herunter. Ihr Führer war tot, der Beobachter schwer verwundet.

v. Höfer.

(Aus dem ungarischen Rücküberseht.)

### Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 21. Februar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Trübes Wetter und Regen schränken die kriegerische Tätigkeit in gemäßigten Grenzen ein. Südöstlich von Opatowitz und auf beiden Seiten des La Basse-Kanals wurden die Aufklärungs- und Vorstöße der Engländer vereitelt, bei Kirey aber und zwischen der Maas und der Mosel partielle Angriffe der Franzosen. Bei Gelegenheit der am 19. Februar geschehenen Einnahme des südlich von Transloy gelegenen Stützpunktes haben wir zwei englische Offiziere und 26 Mann gefangen und fünf Maschinengewehre erbeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: In einzelnen Frontabschnitten, besonders in den Waldkarpathen und an beiden Seiten des Dnjostales hat es Artilleriefeuer und Vorfeldkämpfe gegeben.

Mazedonische Front: Das lebhafteste Feuer zwischen dem Bardar- und Doiransee wurde am Abend von Vorstößen englischer Abteilungen abgelöst, die wir zurückschlugen.

v. Ludendorff.

(Aus dem ungarischen Rücküberseht.)

## Telegramme des Korrespondenzbureaus.

### Der verschärfte U-Bootkrieg.

Berlin, 22. Februar. Der Hauptauschuss des Reichstages ist gestern vormittag wieder zusammengetreten. Der Staatssekretär des auswärtigen Artur Zimmermann machte vor Eintritt in die Tagesordnung vertrauliche Mitteilungen über die Entwicklung der politischen Lage seit dem 31. Januar. Er behandelte die Haltung der verschiedenen neutralen Mächte und stellte ein Weißbuch mit den gewechselten diplomatischen Schriftstücken in Aussicht. Der Staatssekretär ging dabei ausführlich auf die Lage ein, die Amerika gegenüber durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen eingetreten ist. Zum Schlusse sprach er unter dem Beifall des Ausschusses seine feste Zuversicht aus, daß durch die Anwendung der U-Bootwaffe das vorgezeichnete Ziel werde erreicht werden. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Capelle betonte in längeren, von lebhaftem Beifall begrüßten Ausführungen, daß die Einschränkungen, die die Marine auf den uneingeschränkten U-Bootkrieg gesetzt habe, nicht nur erfüllt, sondern übertroffen wor-

den seien. Bei der systematisch durchgeführten Verschleierung, deren sich vor allem die englische Presse in Bezug auf die Schiffsversenkungen über Veranlassung der Regierung bediene, sei es naturgemäß schwierig, schon jetzt mit sicheren Zahlen hervorzutreten. Er könne, obgleich die Reihe von U-Booten entsprechend ihrem großen Aktionsradius und den ihnen erteilten Anweisungen von ihren Streifungen noch nicht in ihre Ausrüstungshäfen zurückgekehrt seien, schon jetzt versichern, daß das Ergebnis die von der Marine gehegten Erwartungen übertriffe. Sehr erfreulich sei, daß keine Veranlassung vorliege, mit dem Verlust auch nur eines Bootes seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges zu rechnen. Die Abwehrmaßnahmen, von denen in der englischen Presse und im englischen Parlament soviel Wesens gemacht wird, hielten sich nach den Meldungen der zurückgekehrten U-Boote in normalen Grenzen. In der Nordsee herrschte so gut wie kein Schiffsverkehr. Die neutrale Schifffahrt sei offenbar so gut wie eingestellt. Zusammengefaßt könne die Marine mit der größten Zuversicht der weiteren Entwicklung des U-Bootkrieges entgegensehen. Die Erwartungen, die das deutsche Volk an ihn knüpfte, seien durch die bisherigen Ergebnisse voll gerechtfertigt worden. Der Staatssekretär des Innern, Helfferich, wies auf die starke Verschlechterung der Versorgung Englands mit unentbehrlichen Bedarfsgütern und der Kohlenversorgung der Verbündeten und Neutralen durch England seit Dezember 1916 hin. Der Rückgang gegen Dezember 1916 sei erheblich größer als der Durchschnittsrückgang des ganzen Jahres 1916 gegen 1915. Die Zahlen zeigen, daß die britische Versorgung nicht an den Gefahrpunkt herangerückt sei. Auch vom wirtschaftlichen Standpunkt könne mit aller Bestimmtheit auf die vollständige Erfüllung aller an den U-Bootkrieg geknüpften Erwartungen gerechnet werden.

London, 22. Februar. Im Unterhause gab Marinestaatssekretär Mac Namara bekannt, die Regierung werde künftig alle Meldungen über Schiffsverluste durch Minen und Torpedos unterdrücken, damit dem Publikum der Unterseebootkrieg nicht zu sehr imponiere. Nur Lloyd und die betreffenden Reeder würden vertraulich von Schiffsversenkungen verständigt. Alle Pressemeldungen über Torpedierungen seien verboten, auch in Fällen, wo Torpedierung außer Zweifel sei. (Vogel Strauß, was für ein kluges Tier bist du doch! Die Schriftl.)

Bern, 22. Februar. Die in der französischen Presse vorgestern und Montag veröffentlichten amtlichen Berichte über Schiffsversenkungen umfassen 36.823 Tonnen, wobei in die Liste der angeführten Schiffe die beiden Neufundlandsegler „Kosce“ und „Dorothy“, der italienische Segler „Ala“ und der englische Dampfer „Tola“, zusammen 13.504 Tonnen, nicht eingerechnet sind. Die französischen Behörden beabsichtigen künftig täglich amtliche Berichte über die Kriegsverluste auszugeben und alle Privatmeldungen zu unterdrücken. In die täglichen Berichte werden anscheinend nur Lloydsmeldungen aufgenommen.

Basel, 22. Februar. Die Marinekommission der französischen Kammer nahm den Vorschlag Lefevres, der die Regierung einlädt, für

vernichtete oder erbeutete Unterseeboote eine Prämie von 500.000 Franken zu zahlen, an.

London, 22. Februar. Der englische Segler „Centurio“, 1828 Tonnen, ist versenkt worden.

### Die Mittelmächte und die Vereinigten Staaten.

Haag, 22. Februar. Der „Nieuwe Courant“ schreibt zur amerikanischen Note an Oesterreich-Ungarn: Die amerikanisch-österreichisch-ungarische Krise hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Die Monarchie wird jetzt zu entscheiden haben, ob sie auf den in den Fällen der „Ancona“ und „Persia“ gemachten Versprechungen (?) beharren wird oder nicht. Das Blatt meint aber, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen sei sehr wahrscheinlich. In den Kreisen des amerikanischen Kongresses sowie im Kriegs- und Marineamt herrscht laut Newyorker Nachrichten große Tätigkeit. Die Parteiführer sind rege beschäftigt, um ihre Stellungnahme zu Wilsons Vertrauensantrag festzulegen und ihm eine vollständige Vollmacht zur Weiterführung der auswärtigen Beziehungen zu erteilen. Dies verursacht Schwierigkeiten, da eine erhebliche Minderzahl im Kongreß gegen eine solche Vollmacht ist, in der Annahme, jeder weitere Schritt würde jetzt den Krieg bedeuten, den sie möglichst vermeiden will. Inzwischen hat der Senat einen Antrag angenommen, durch den die Eisenbahnen im Kriegsfall unter die alleinige Verfügung der Armeeführung gestellt werden. Auch werden neue militärische Maßnahmen vorgenommen. Alle wichtigen Häfen, wie Hampton, Roads, Norfolk und Newyork werden mittels Stahlbrantzen gegen Unterseeboot-Angriffe gesichert. Überall im Lande sind Werber für Heer und Flotte tätig.

Rotterdam, 22. Febr. „Daily Telegraph“ erfährt aus Newyork: Bisher herrsche keineswegs Eifer, sich bei der Armee oder Flotte anwerben zu lassen. Trotz energischer öffentlicher Aufrufe meldeten sich im Bezirke Newyork in der vergangenen Woche bloß 22 Männer.

Newyork, 22. Februar. Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Beamte des Staatsdepartements erklären, sie hoffen noch immer, daß der Bruch mit Oesterreich-Ungarn vermieden werden könnte, geben aber zu, daß die neuesten Zeichen dagegen sprechen.

### Eine deutschfeindliche Interpellation im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 22. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Der Abgeordnete Holló (Károlyipartei), richtete gestern die Anfrage an den Ministerpräsidenten, ob er geneigt sei, der Entsendung eines parlamentarischen Ausschusses zuzustimmen, der über die Friedensbedingungen einen vertraulichen Gedankenaustausch pflegen soll auf Grund von Erklärungen maßgebender Persönlichkeiten. In der Rede, womit Holló seine Interpellation begründete, machte er auch verschiedene Bemerkungen über die Politik des Deutschen Reiches, worauf Ministerpräsident Graf Tisza folgendes erwiderte: Er müsse dagegen Verwahrung einlegen, daß im ungarischen Parlament die Ansicht geäußert würde, als ob der Krieg durch eine Wendung der Politik des Deutschen Reiches und nicht durch einen planmäßig vorbereiteten Angriff unserer Feinde heraufbeschwoeren worden sei. Unsere Bündnispolitik ist stets friedfertig gewesen und der europäische Frieden war stets gesichert, wenn

unsere Feinde, durch politische Verwickelungen in eine ungünstige Lage geraten, uns nicht angreifen konnten. Nicht wir waren es, welche die Vernichtung und Zerstückelung unserer Feinde verkündeten. Unsere Feinde rissen sich schon im Vorhinein um blutige Fäden unseres Leibes. Wir haben kein anderes Ziel vor Augen, als die Sicherung unseres Lebens und die Schaffung eines dauernden Friedens, welcher weder die Erniedrigung irgend einer kriegsführenden Partei noch die Schädigung der Lebensinteressen derselben mit sich bringt. Ein Frieden hingegen, wie er unseren Feinden vorzwehlt, könnte durch keinerlei Abmachungen dauerhaft gemacht werden. Solange lebensfähige Glieder der verstümmelten Völker leben, würden sie sich mit einem Frieden, wie ihn die Entente plant, nie zufrieden geben. Tisza hegt die feste Ueberzeugung, daß die berechnete Waffe, welche wir jetzt anwenden, nämlich der verschärft U-Boot-Krieg, eine zweckmäßige Waffe sein wird und uns Erfolge bringen wird, welche die einzige Vorbedingung des möglichst baldigen und zufriedenstellenden Friedens bringen werden. (Langanhaltende Eisenrufe rechts.) Vor der Abstimmung über die Kenntnisnahme entfernten sich alle Fraktionen der Opposition außer acht Mitgliedern der Karolyigruppe, weil sie nicht gegen die Kenntnisnahme der Antwort stimmen wollten. Diese wurde von allen Anwesenden gegen acht Stimmen der Karolyigruppe zur Kenntnis genommen.

## Politische und Kriegsübersicht

**Der Krieg gegen Italien.** „Ruslij Invalid“ macht darauf aufmerksam, daß die neue italienische Offensive „von unerhörter Wucht und Ausdehnung“, die sich gegen Triest richten werde, schon in der nächsten Zeit bevorstehe. Die letzten Vorbereitungen an der italienischen Front für die Offensive seien beendet. Die neue Offensive werde die bisherige noch übertreffen und nicht ohne einschneidende Wirkung auf die russischen Operationen bleiben. Ueberhaupt sei man in allen Hauptquartieren der Ententearmeen entschlossen, den Bewegungskrieg zu erzwingen, der die Entscheidung bringen werde. Auch Militärkritiker anderer russischer Blätter deuten an, daß Italien die Generaloffensive der Entente durch einen Vorstoßversuch gegen Triest eröffnen werde. — Wie man sieht, ist die Offensive des Vierverbandes schon auf allen Fronten im besten Gang!

**Der Krieg in Rumänien.** Zur Lage an der Front melden die Petersburger Blätter: An der rumänischen Front ist die Lage wenig günstig. Infolge der großen Kälte ist der Gesundheitszustand der rumänischen Armee schlecht. Der Starrkrampf ist epidemisch geworden. Gefangene wurden von den Russen und Rumänen in letzter Zeit überhaupt nicht mehr gemacht.

**Die Kämpfe an der Westfront.** Die „Times“ sagen im Leitartikel, die Spannung an der Westfront nehme täglich zu. Zusammenstöße von einiger Bedeutung werden immer zahlreicher. Für die britischen Armeen bleiben die Somme und Ance Hauptkampfgebiete. Auf diese Weise trete General Haig jetzt in das Entscheidungsjahr im Westen ein. — Unterstaatssekretär Georges Asquith sagte in einer Rede, in fünf Wochen könne man mit dem Beginn der größten Schlacht, die in der Geschichte jemals geliefert wurde, rechnen.

Herbe äußert in der „Victoire“ Besorgnisse über den deutschen Vorstoß in der Champagne. Er erblickt darin das Vorzeichen einer deutschen Offensive und schreibt, daß die Deutschen einen gewaltigen Angriff vorbereiteten mit furchtbarsten materiellen Mitteln, welche ihnen die Zivilmobilisierung bot, die man in Frankreich verspottete, statt sie nachzuahmen. Man müsse taub, blind oder vertrottelt sein, um daran zu zweifeln. Herbe wendet sich gegen diejenigen, welche vor verfrühter Offensive warnen.

**Die Mittelmächte und Amerika.** Aus Washington wird gemeldet: Da der Kongreß im Sinne des Gesetzes am 9. März aufgelöst wird, erwartet man, Wilson werde, anstatt eine außerordentliche Sitzung zusammenzurufen, vor der Schließung des Kongresses sich eine ausgedehnte Vollmacht erteilen lassen, kraft deren er alle nötigen Maßnahmen selbst treffen kann, so daß der Kongreß nur im Falle der Kriegserklärung einbe-

rufen werden müßte. Wilson wird im Besitze dieser Vollmacht amerikanische Schiffe bewaffnen und falls neutrale Schiffe versenkt werden, im Zusammenwirken mit der alliierten Flotte einen gesicherten (?) Seeweg quer über den Atlantischen Ozean von England nach Newyork schaffen um den Seetransport zu sichern. (P!) Inzwischen gehen die Vorbereitungen der industriellen Organisation, der Munitionserzeugung und der Fertigmachung der Flotte kräftig weiter.

## Die wirtschaftliche Lage Oesterreich-Ungarns nach dem Kriege.

(Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Gustav Graß am 19. Februar.)

In seiner bereits mehrfach erwähnten Rede am 19. d. M. beschäftigte sich Dr. G. Graß nach der gestern wiedergegebenen Einleitung über die Entschädigung der Siebenbürger Kriegsgeschädigten mit der Frage, wie sich die wirtschaftliche Lage Oesterreich-Ungarns nach dem Kriege gestalten wird. Wir können die vortreffliche umfangreiche Rede leider nur in kurzem Auszug wiedergeben. Graß führte ungefähr aus:

Wenn man berücksichtigt, daß die Kriegskosten viele Milliarden produktiven Zwecken entzogen haben, daß die Notwendigkeit der Herstellung der Eisenbahnen und der Ergänzung der Heeresausrüstung, die Fürsorge für die Hinterbliebenen und Invaliden und endlich auch die Stabilisierung des Geldwertes große Opfer erfordern wird, daß viel Kapital notwendig sein wird, unsere landwirtschaftliche und gewerbliche Erzeugung wieder auf jene Höhe zu heben, die sie vor dem Kriege hatte und daß auch ein beträchtlicher Prozentsatz der Arbeitskraft im Kriege verloren gegangen ist, so zeigt es sich, daß wir gewiß schweren Sorgen entgegengehen und daß eine optimistische Beurteilung der Zukunft verfehlt wäre. Andererseits muß man jedoch bedenken, daß dieselben Uebelstände sich in fast ganz Europa zeigen werden, so daß die Passivposten unserer wirtschaftlichen Zukunft, so groß sie auch absolut genommen seien, unsere verhältnismäßige Lage im Vergleich mit dem europäischen Ausland keinesfalls ebenso stark beeinträchtigen werden. Es wäre aber ein Irrtum, anzunehmen, daß sich das nationale Vermögen um soviel verringert hat. Der Grundbesitz, die produktive Kraft des Bodens, die Eisenbahnen, Straßen, Fabriken, Häuser usw., aus denen sich das Nationalvermögen zusammensetzt, sind ja dem Wesen nach auch heute vorhanden. Ein großer Teil der zur Deckung der Kriegskosten aufgebrauchten Summen stammt einfach aus dem Ertrag des Nationalvermögens, der auch ohne Krieg verausgabt worden wäre, wenn auch für andere produktive Zwecke.

Nach dem Kriege wird zweifellos ein großer Kapitalbedarf eintreten. Zu dessen Deckung steht ein Teil dessen zur Verfügung, was auch während des Krieges erzeugt oder infolge der Einschränkung des Verbrauchs erspart wurde und wovon das meiste allerdings für Kriegsausgaben verwendet wurde, ein nicht unbedeutlicher Teil aber in Form von Schuldenentlastungen, Spareinlagen usw. für spätere Zeiten aufgespart erscheint, ferner jene Summen, welche die Volkswirtschaft der Monarchie in Zukunft hervorbringen oder ersparen wird. Da aber diese Summen zur Deckung des Kapitalbedarfes nicht ausreichen, so wird die Kapitalansammlung mit Nachdruck gefördert werden müssen, einerseits durch gesteigerte Sparsamkeit und andererseits durch eine Steigerung der schaffenden Tätigkeit in Industrie und Landwirtschaft. In diesem Zusammenhange ist es unbedingt notwendig, auch die Ausfuhr zu steigern.

Die Ausfuhr Oesterreich-Ungarns nach den fünf Balkanstaaten hat sich von 1900 auf 1913 sowohl absolut, als auch was seine relative Bedeutung in unserem Ausfuhrhandel betrifft, etwa verdoppelt. Die Richtung, welche die Entwicklung nimmt, ist also gesund, nur ihr Tempo ist durchaus unbefriedigend. Es ist daher eine gebieterische Notwendigkeit, Mittel zu finden, um womöglich dieses Tempo von Grund auf zu ändern. Es ist der historische und geographische Beruf der Monarchie, Vermittler zwischen Osten und Westen zu sein. Wenn wir die Rohprodukte des Orients nicht ausperren, sondern sie übernehmen, vermitteln, vielleicht

auch veredeln, und den aus der Veredelung stammenden Nutzen für uns behalten, verheßen wir den Balkanstaaten zu neuen Entwicklungsmöglichkeiten, welche in letzter Linie auch uns zum Vorteil gereichen werden. Die Handelspolitik, die wir dem Osten gegenüber befolgen, hängt aber immer von der Politik ab, welche der Westen uns gegenüber befolgt. Wir müssen wissen, welche Wege wir nach Westen zu offen finden, bevor wir mit dem Orient Vereinbarungen treffen können. Wenn uns die Möglichkeit geboten wird, an der Deckung des großen Einfuhrbedarfs Deutschlands an Rohprodukten in erheblicherem Maße als bisher teilzunehmen, eine Möglichkeit, welche Deutschland uns bieten kann und für welche wir ihm auch ohne Schädigung irgendwelcher wirtschaftlicher Interessen der Monarchie auch Entschädigungen bieten können, dann ist damit eine neue Lage geschaffen, welche uns in die Lage versetzen wird, zu besseren Verträgen mit den Balkanstaaten zu gelangen.

Diese Frage darf daher nicht durch die Brille der kleinlichen Eifersüchtelei zwischen Oesterreich und Ungarn betrachtet werden. Sätt man unser handelspolitisches System als ein Ganzes im Auge, dann wird die Einwendung, die man in Ungarn so oft hört, daß wir an guten Verträgen mit den Balkanstaaten kein Interesse haben, weil die Ausfuhr nach dem Balkan ein industrielles, also ein überwiegend österreichisches Interesse ist, die Einfuhr aus dem Balkan aber eine Gefahr für die Landwirtschaft, also für Ungarn, darstellt, ganz hinfällig. Im übrigen ist das landwirtschaftliche Interesse angesichts der starken Agrarproduktion Oesterreichs ebensowenig ein ausschließlich ungarisches Interesse, wie das industrielle Interesse keineswegs als ein einseitiges österreichisches Interesse betrachtet werden kann, da dieses schon aus geographischen Gründen auch für Ungarn stark in Betracht kommt. Unsere wirtschaftliche Zukunft auf neue Grundlagen zu stellen, ist schließlich eine Aufgabe, welche Oesterreich und Ungarn gleichermaßen obliegt, und was in der Erfüllung dieser Aufgaben dem einen Staate nützt, ist für den anderen gewiß ebenfalls von äußerster Wichtigkeit.

Ein günstiger Vertrag mit Deutschland kann aber nicht nur bessere Balkanverträge ohne Schädigung erheblicherer Interessen ermöglichen, sondern auch die Grundlagen für eine intensivere Landwirtschaft in Ungarn selbst darbieten. Die landwirtschaftliche Mehrproduktion ist nun keinesfalls eine Frage der Besitzpolitik. Eine weitgehende Parzellierung des Grundbesitzes würde die Produktion umso weniger vermehren, als in Ungarn nachweisbar der Großgrundbesitz die stärksten Erträge aufweist. Daß unsere Landwirtschaft eingeständenermaßen still steht, hat mancherlei Ursachen. Zu diesen gehört aber sicher auch der Umstand, daß 1887 Deutschland seinen Weizen Zoll von 1 auf 3 Mark erhöht hat, womit es sich vor unseren Erzeugnissen ganz abspernte. Nachdem der innere Markt Oesterreich-Ungarns gesättigt war und keine Möglichkeit bestand, mit unseren Erzeugnissen hinauszugelangen, hätte die Steigerung der Erzeugung nur zu einem Sinken der Preise geführt und den landwirtschaftlichen Betrieb minder ertragsreich gemacht. Wenn uns der Ausweg nach Deutschland wieder eröffnet wird, dann wird dieser Grund gegen eine Steigerung der ungarischen Erzeugung hinfällig werden.

Aus denselben Gründen, welche die Frage unserer Beziehungen zu Deutschland zu einer grundlegenden Frage auch für unsere Beziehungen mit dem Osten gestalten, muß man wieder eine gewisse Regelung des wirtschaftlichen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn als eine Vorbedingung der Verhandlungen mit dem Deutschen Reiche ansehen. Bei den heutigen Verkehrsbeziehungen lassen sich aus dem wirtschaftlichen Leben nicht einzelne Fragen herausreißern. Es ist gewiß richtig, was von oppositioneller Seite stets betont wird, daß es außerordentlich schwierig ist, heute irgendwelche wirtschaftliche Vereinbarungen zu treffen, da die Gestaltung der Zukunft ganz ungewiß ist. Noch größere Verantwortung würde aber derjenige auf sich laden, der wegen dieser Schwierigkeiten bei Klärung dieser Frage aus dem Wege gehen würde, weil sie ihm heute unbequem erscheint.

Die handelspolitischen Abmachungen stellen jedoch nur einen Rahmen dar, welchen das Leben mit dem nötigen Inhalt ausfüllen muß. Man kann von ihnen nichts anderes erwarten, als daß sie der Entwicklung eine gewisse Richtung weisen, daß sie gewisse Möglichkeiten erschließen, es hängt aber dann von den Produzenten und Kaufleuten Oesterreichs und Ungarns ab, diese Möglichkeiten auszunutzen. Das Rezept, das die Heilung herbeiführt, lautet: Wir müssen billiger produzieren, um mehr produzieren zu können, und mehr produzieren, um billiger produzieren zu können.

Regierung und Behörden können vieles tun, um die Ausfuhr zu fördern, das Schwergewicht liegt aber doch auf der intensiveren Tätigkeit von Produzenten und Händlern, da diese durch nichts ersetzt werden kann. Endlich ist es notwendig, besonders in jenen Angelegenheiten, in welchen infolge der verwickelten staatsrechtlichen Struktur der Monarchie mehrere Faktoren mitzusprechen haben, in möglichst beschleunigtem Tempo zu arbeiten. Bei dieser Struktur kommen unsere Interessenten, je nachdem, wie viel Faktoren mitzusprechen haben, zwei-dreimal so spät zu einer Erledigung, als die Privatparteien in anderen Ländern. Läßt sich eine glattere und raschere Erledigung der Angelegenheiten nicht anders garantieren, dann müssen unsere Ämter eben dreimal so rasch arbeiten als anderswo, wenn wir wollen, daß unsere Geschäftsleute nicht überall zu spät kommen.

Redner schließt mit dem Ausdruck seiner unbedingten Zuversicht, daß die österreichische und ungarische Volkswirtschaft, die durch und durch auf gesunden Grundlagen ruht, die nach dem Kriege zu erwartenden schwierigen Verhältnisse heil überwinden wird, sofern nur jeder seine Pflicht tut und einseht, daß nach dem Kriege die Verdoppelung der Sparsamkeit die erste Bürgerpflicht ist. Den Bericht nimmt Redner zur Kenntnis. (Anhaltender Beifall rechts, Redner wird von seinen Parteigenossen warm beglückwünscht.)

## Tagesbericht.

(Der neue Landesverteidigungsminister.) Wie erwartet worden ist, ist an Stelle Baron Hazais der Feldmarschalleutnant Alexander v. Szurmay zum ungarischen Landesverteidigungsminister ernannt worden. Der neue Minister ist im Jahre 1860 in Remet-Vogjan geboren. Er absolvierte die Ludovika-Akademie, aus der er als Leutnant zum Lugoscher Landwehr-Infanterieregiment ausgemustert wurde. In den Jahren 1888 bis 1889 besuchte er die Kriegsschule und wurde dann als Oberleutnant dem Generalstabe zugeteilt. Als Generalstabsministerium stand er im Landesverteidigungsministerium in Verwendung. Im Jahre 1898 wurde er Major und Bataillonskommandant im 4. Landwehr-Infanterieregiment und war dann auf verschiedenen Generalstabsposten tätig. 1910 wurde er Generalmajor, 1914 Feldmarschalleutnant. Bei Kriegsausbruch war er Staatssekretär im Landesverteidigungsministerium, wurde dann Kommandant einer Landwehr-Division, später Korpskommandant. Er ist der weiteren Dessenheit bereits durch die heldenmütigen Kämpfe nach ihm benannten Korps in den Karpaten bekannt geworden, insbesondere durch die monatelange Verteidigung des Uzfole rpaffes gegen die ununterbrochenen russischen Massenangriffe. Auch an der siegreichen Frühjahr- und Sommeroffensive des Jahres 1915 nahm das Korps Szurmay teil, um dann im Jahre 1916 die schweren Kämpfe gegen die russische Uebermacht im Raume von Luck zu bestehen.

(Sächsische Hausfrauen im Kriege.) Unter dem Namen „Hausfrauen-Vereinigung“ haben Frauen und Mädchen sich zu gemeinsamer wirtschaftlicher Betätigung zusammengeschlossen. Sie stellen als Nebenbeschäftigung im Hause allerlei Waren her, die dem Verlaufe zugeführt werden. Hausfrauen, die landwirtschaftliche Erzeugnisse besitzen, verarbeiten diese zum Teil selbst, teils aber übergeben sie sie der Vereinigung, damit diese sie durch andere Frauen verwerthen lasse, wodurch mehr Lebensmittel in den gemeinen Gesichtspunkte wünschenswert ist. Vorherhand befaßt sich die Hausfrauen-Vereinigung durch die Herstellung von Lebensmittel abgehandelt werden. Es ist aber geplant, die Betätigung auch auf andere, dem Hausfrauenberuf

naheliegende Gebiete auszudehnen. Dabei haben die beteiligten Frauen bestimmt, daß nicht nur das verwendete Geld, sondern auch die Arbeitsgebühren gleichsam als Kapitaleinlagen zu behandeln sind, die am Reingewinn in gleicher Weise Anteil haben, wie das wirkliche Kapital.

(Adam Friedrich Deser und Preßburg.) Am 17. Februar waren es 200 Jahre, daß der Maler Adam Friedrich Deser, der erste Direktor der Leipziger Akademie, in Preßburg geboren wurde. Er war der Lehrer Winkelmanns und Goethes, der ihm in „Wahrheit und Dichtung“ ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Die Stadt Preßburg hat, veranlaßt durch die Deser-Forschungen von Karl Benjovsky und Pfarrer Dr. Schmidt in Preßburg, beschlossen, am Geburtshause Desers, Michaelisgasse 8, eine Gedenktafel anzubringen. Deser war in Preßburg nach Besuch des evangelischen Lyzeums Schüler des Malers J. Ramauf und später des Bildhauers Raphael Donner. Die Gedenktafel, die am 17. d. M. enthüllt wurde, ist in Preßburger weißem Marmor ausgeführt und trägt folgende Inschrift in magyarischer und deutscher Sprache: „In diesem Hause wurde am 17. Februar 1717 der Maler und Bildhauer Adam Friedrich Deser geboren. Er ist am 18. März 1799 in Leipzig als Direktor der dortigen Kunstakademie gestorben. Dem dankbaren Schüler Raphael Donners, dem führenden Lehrer seiner großen Schüler Winkelmann und Goethe, Die Vaterstadt.“

(„Der Abnützungskrieg gegen die Entente.“) „Echo de Paris“ schreibt zum U-Bootkrieg: Selbst wenn die Gefahr abgewendet scheine, dürfe man sich nicht in Sicherheit wiegen, sondern müsse die höchsten Anstrengungen machen. Deutschland rechne jetzt damit, die Gegner durch einen Abnützungskrieg zu erschöpfen. Man müsse daher Vorkehrungen treffen. — Es ist jedenfalls das erstemal, daß die französische Presse von einem Abnützungskrieg Deutschlands gegen die Entente spricht. Früher hatte man von einem Abnützungskrieg gegen Deutschland alles erhofft.

(Kein Verkehr mehr zwischen Rußland und Westeuropa.) Aus Malmö wird berichtet: Infolge der Unterseeblockade gegen England mußte der Post- und Passagierverkehr Frankreichs, Italiens und Englands nach Rußland völlig eingestellt werden. Seit vierzehn Tagen sind aus England keine Brief-, Geld- und Postsendungen mehr in Rußland eingetroffen. Die neue Postverbindung über Wladivostok (!) ist noch nicht in Wirksamkeit getreten. Da das neue englisch-russische Kabel ausschließlich für den diplomatischen und sonstigen Regierungsverkehr und für die Presse reserviert bleibt, ist der englisch-französisch-italienisch-russische Geschäftsverkehr völlig unterbrochen.

(„Das gefährigste Raubvolk.“) Man schreibt der „Pol. Kor.“: In dem französischen Lehrbuch der Geographie »La terre illustrée«, das in Tours 1907 erschien, kennzeichnen die französischen Professoren, die das Werk herausgaben, das englische Volk mit dem Ausspruch des Philosophen Ralph Waldo Emerson: „Es ist das gefährigste Raubvolk, das jemals existierte.“ Man hat sich somit in Frankreich das Urteil des berühmten amerikanischen Philosophen, der wohl als guter Kenner seiner anglosächsischen Vetter gelten darf, ohne Einschränkung angeeignet und sogar in den öffentlichen Unterricht aufgenommen. Das Werk ist nicht nur in französischen, sondern auch in luxemburgischen Schulen im Gebrauch, um die Kenntnis vom gefährigsten Raubvolk aller Zeiten zu verbreiten.

(Daumenschrauben für deutsche Gefangene.) Die „Nordd. Btg.“ schreibt: Zahlreiche eidliche Aussagen von Deutschen, die aus Kamerun und Togo nach der französischen Kolonie Dahomey in Gefangenschaft verschleppt waren, geben ein grauenvolles, erschütterndes Bild von den entsetzlichen Qualen und Leiden, die die Gefangenen in den Lagern dieser Kolonie monatelang erdulden mußten. Eine wahre Hölle war insbesondere das Gefangenenlager Abomey, in dem der französische Adjutant Benere und sein gefügiges Werkzeug, der Sergeant Castelli die deutschen Gefangenen in der teuflischsten Weise mißhandelten und folterten. Nicht genug, daß Benere und seine Untergebenen die durch Fieber und Entbehrungen seelisch und körperlich völlig gebrochenen Gefangenen ständig in der glühenden Hitze Mittelafrikas zu den schwersten Arbeiten mit Peitschenhieben und Kolbenschlägen antrieben, wandte er unter Billigung seiner Vorgesetzten, die das Lager öfters besuchten, gegen die Gefange-

nen täglich ein mittelalterliches Folterwerkzeug an, das man in Deutschland nur noch in Museen findet: die Daumenschrauben! Ein in die Heimat zurückgekehrter Deutscher, der neun Monate in diesem Lager verbringen mußte, hat unter Eid hierüber folgendes ausgesagt: ... Bisher hatte der französische Adjutant mit dem Dschenziemer geschlagen; jetzt wurden aber auch noch als Strafe Daumenschrauben eingeführt, eine eiserne Vorrichtung mit Doffnungen in der Größe beider Daumen. Zum Berengen der Doffnung befindet sich an der Seite eine Schraube. Sobald nun die Daumen in der Doffnung sind, werden sie durch die angezogene Schraube zusammengequetscht. Dies geschah mitunter derart, daß die Daumen oben platzten. Zur Verschärfung der Qual wurde an dieser Martertvorrichtung noch eine Kette angebracht, an der ein Holzkloß hing. Mit dieser Folter mußten die Bestraften zwei Stunden in der Woche mit ausgestreckten Armen stehen. Dießen sie vor Schmerzen die Arme sinken, dann schlugen die sie bewachenden Schwarzen mit Kolben auf sie ein. Wegen der geringfügigsten Dinge wurde diese Strafe verhängt; so wurden zum Beispiel zwei Kaufleute bestraft, die trotz Krankseins den Hof seggen mußten und sich dabei wegen der Hitze unter einen Baum gestellt hatten.“ So geschahen im Jahre 1914/15 in einem Gefangenenlager der „grande Nation!“ Erst auf schärfsten Druck hin hat sich die französische Regierung zur Räumung der afrikanischen Lager bequemt.

## Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Vorlesungen im Frauenheim.) Freitag den 23. d. M. abends 6 Uhr liest Bürgerschullehrerin Frä. Minka Bruckner: Charlotte Stieglitz, ein Frauenchicksal. Karten zu den Vorlesungen sind zu haben an der Abendkassa. Sitzplätze zu 1 Krone, Stehplätze zu 50 Heller.

(Konzertnachricht.) Das für den 24. d. M. geplante Konzert der Musikkapelle des k. u. k. Militärkommandos wird bis auf weiteres verschoben.

(Schließung der Unterhaltungslokale.) Die städtische Polizeihauptmannschaft verlaubbart hiemit, daß im Sinne der Minister-Präsidial-Verordnung Zahl 669/1917 im Interesse der weitestgehenden Schonung des Feuerungsmaterialies bis zu weiterer Verfügung: 1. sämtliche Unterhaltungslokale (Theater, Kino, Kabarett usw.) sowie alle öffentlichen Museen, Bildergalerien, Sammlungen, Vorlese- und ähnliche öffentliche Säle und Räumlichkeiten geschlossen gehalten werden müssen; 2. alle Räumlichkeiten der Vereinigungen (Vereine, Gesellschaftszirkel, Klubs, Kasinos usw.), die zur Zusammenkunft oder Beherbergung der Mitglieder oder Gäste dienen, um 11 Uhr nachts gesperrt werden müssen. Desgleichen ist es verboten, in Privatwohnungen — unter Umgehung der auf die Sperrstunde bezüglichen Bestimmungen — nach 11 Uhr nachts solche Personen als Gäste zu haben, deren Aufenthalt dort außerhalb der Grenze der üblichen Gastfreundschaft fallen würde. Uebertretungen gegen diese Bestimmungen werden mit Arrest bis zu zwei Monaten und Geld bis zu 600 Kronen bestraft.

(Anmeldung des Blausteinbedarfes.) Die Besitzer von Weinrebenpflanzungen auf städtischem Gebiet werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren Bedarf an Blaustein für das laufende Jahr bis zum 2. März d. J. bei der städtischen Gewerbebehörde anzumelden haben.

(Diebstähle.) Gestohlen wurde ein brauner Ledertoffer, in der Mitte zu öffnen, mit Messingschließen und zwei Riemen, ungefähr 50 Zentimeter hoch, 120 bis 130 Zentimeter lang, 75 Zentimeter breit, enthaltend Bargeld, Kleider, Schuhe und Wertsachen. Gestohlen wurde ferner ein schwarzer Ueberzieher, ein Paar schwarze Hosen, eine Weste (grün und rot), ein weißes Hemd und ein romänisches Hemd, ein Paar rote und ein Paar weiße Hauschuhe und eine Weckeruhr. Zweckdienliche Mitteilungen sind an die hiesige städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Apollobioskop im Gesellschaftshaus.) Bilderfolge für Donnerstag und Freitag: Wien, Naturaufnahme. Teddys Traumfahrt, Lustspiel in zwei Akten. Die Hochzeitsnacht, Gesellschaftsdrama in drei Akten. Eine geistreiche Frau, Lustspiel.

(Kleine Mitteilungen.) Verloren worden sind zwei schwarze wollene Pferddecken. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Schmerzgebeugt geben wir nur auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten Nachricht von dem allzufrühen Ableben unserer heiliggeliebten, teuersten Gattin, Mutter und Großmutter

### Pauline Fleischer geb. Stader

welche am 18. d. M. nach kurzem Leiden im Alter von 52 Jahren ihr freundliches, aufopferndes, dem Wohle ihrer Lieben gewidmetes Leben beschloß. Die Ueberreste der im Herrn selig Entschlafenen wurden Dienstag den 20. d. M. auf dem evang. Friedhofe zu Kelling zur ewigen Ruhe gebracht. Kelling, am 21. Februar 1917.

Michael Fleischer, Buchdrucker, als Gatte; Michl Fleischer, Notär, Grete Hieng geb. Fleischer, Hans Fleischer, dz. im Felde, als Kinder; Karl Hieng, Lehrer, als Schwiegersohn; Emma Fleischer geb. Hieng, als Schwiegertochter; Siegfried, Edda, Oetwin, Gertrud Fleischer und Harald Hieng, als Entel. 658

### Dankfagung.

663 1

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme an dem Begräbnis der unvergesslichen Gattin Gisela Engl, sowie für die vielen schönen Kranzspenden, welche unserem Schmerze so große Linderung gebracht haben, sagen tiefgefühlten innigsten Dank die tieftrauernden Hinterbliebenen.

M.-Bl. 1269. 1917.

647 1

3. 187. 1917.

682 2

### Rundmachung.

Vom unterzeichneten Magistrat der k. fr. Stadt Nagyszeben wird verlautbart, daß die Prüfungen zum Nachweis der vom Geschäftspunkte des neuen Reichstagswahlrechtes wichtigen Kenntnis des Lesens und Schreibens von der hiezu eingesetzten Kommission Mittwoch den 28. Februar l. J. eventuell an dem folgenden Tage jedesmal von 2-6 Uhr nachmittags im Rathhauseaal eventuell in einem in der Nähe liegenden Amtszimmer abgehalten werden.

Zugelassen wird zu dieser Prüfung jeder männliche ungarische Staatsbürger, der sein 24. Lebensjahr erfüllt hat. Die Prüfung wird in der Reihenfolge der Anmeldung vorgenommen und besteht in dem Lesen von mindestens 5 Zeilen eines gedruckten Textes und dem Schreiben zweier in die Feder diktierten Zeilen eines von der Kommission bestimmten Textes.

Die Prüfungen sind unentgeltlich, in der Regel öffentlich und können außer in magyarischer Sprache auch in deutscher und rumänischer Sprache abgelegt werden.

Die Kenntnis des Lesens und Schreibens ist für das Reichstagswahlrecht von besonderer Wichtigkeit, da jeder des Lesens und Schreibens Unkundige nur dann Wähler sein kann, wenn ihm eine direkte Steuer von mindestens 40. Kr. vorgeschrieben worden ist, sonst genügt, wenn auch keine besondere Schulbildung nachgewiesen wird, die Erfüllung der in § 6 des Ges.-Art aus 1913 angegebenen Bedingungen, unter anderem auch eine Steuerleistung von 20. Kronen.

Der Nachweis des Lesens und Schreibens wird nicht gefordert von denen, die eine solche Anstellung oder Beschäftigung haben oder gehabt haben, die gesetzlich in Schulbildung geknüpft ist oder geknüpft war, als der Betreffende seine Anstellung versehen oder seine Beschäftigung ausgeübt hat. Ebenso wird der Nachweis nicht gefordert, von denen, die die Kenntnis des Lesens und Schreibens der Natur ihrer Beschäftigung nach nicht entbehren können, wenn diese auch an eine gesetzliche Qualifikation nicht gebunden ist.

Nähere Auskünfte werden durch den Stadtmagistrat (in der Kanzlei des Magistratsrates Moriz Adner) erteilt, an den Magistrat sind auch die Anmeldungen zur Prüfung bis zu dem oben angegebenen Prüfungstage, das ist spätestens Mittwoch am 28. Februar l. J. bis Vormittag 10 Uhr unter genauer Angabe des Geburtsjahres, Geburtstages und Geburtsortes entweder in den gewöhnlichen Amtskunden persönlich oder brieflich zu richten.

Nagyszeben, am 18. Februar 1917.

Der Stadtmagistrat.

M. 3. 2265. 1917.

664 1

### Rundmachung.

Gemäß § 2 der Ministerialverordnung vom 5. Februar 1917 wird der Höchstpreis für Petroleum in Nagyszeben im Detailverkauf mit 64 Heller für das Kilogramm und 54 Heller für den Liter festgesetzt.

Diese Preise sind in den Verkaufslotalen an gut sichtbarer Stelle anzuhängen.

Der Magistrat.

### Holzverkauf.

Die Gemeinde Rüz (Neußen) verkauft am 25. Februar l. J. vormittags 11 Uhr in der Gemeindefanzlei 400 Klafter n Brennholz. Ausrufungspreis per Klafter 60 Kronen. Das Holz liegt in dem Walde zwischen Neußen und Stolzenburg, 2-3 Km. von der Landstraße. Nähere Bedingungen beim Ortsamt.

Rüz, am 18. Februar 1917.

Das Ortsamt.

### Hutweideverpachtung.

Die evang. Kirchengemeinde Tarteln, l. B. Großhant, verpachtet ihre 160 Joch umfassende Hutweide auf das laufende Jahr am 1. März.

Ausrufungspreis 1400 Kronen. Die näheren Bedingungen liegen in der Pfarramtskanzlei auf.

Tarteln, 18. Februar 1917. 649 1

Das ev. Presbyterium A. B.

### Bitte!

Franz Ballner, kältischer Wasserleitungs-Aufscher, wurde am 2. September von den Rumänen im Jungewald als Geisel mitgenommen. Unglücksagenossen werden ersucht, eine Nachricht von ihm zu geben an Johann Ballner, Restnar, bei Hermannstadt. 660 1

### Wenig gebrauchter Foto-Apparat

Größe 13-18 ist zu verkaufen. Zu erfragen Hundsrücken Nr. 31. 650 1

### Zu verkaufen

wegen Uebersiedlung, 1 eisernes Bett m. tapezierter Stahlfedermatratze und 1 Badestuhl, in tadellosem Zustande. Kleine Erde Nr. 21, l. St. 609 2

### Klavier

altes, langes Format, ist preiswert zu verkaufen. Dorthselbst wird eine Ottomane in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Badgasse Nr. 8 616 2

### Eiskasten

Speisetisch mit 6 Sesseln und verschiedene Küchengeräte zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 66 1

### Staatswohlthätigkeitslos

Nr. 281809 ist von der Reisporgasse bis Großer Ring verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe Schiffbäumel Nr. 11 abzugeben. 611 2

### Möbliertes Zimmer

zu vermieten, Sporengasse Nr. 23, l. Stock. 661 1

### Elegante Wohnung

Friedensstraße Nr. 36, 4 Zimmer, Burschen- und Badezimmer, Küche, mit allem Komfort, zu vermieten. Näheres Duer-gasse 17, bei Franz Szalay. 206

### Kaufe Korke und Champagnerkorke

zähle für gebrauchte, nicht gebrochene Champagnerkorke 30 Heller per Stück, für gebrauchte Flaschenkorke K 5- per Kilo und übernehme diese ohne jede vorherige Anfrage per Postnachnahme. Neu Korke kaufe zu höchsten Preisen gegen vorherige Bemusterung. KASZIRER EMIL, Budapest, VII., Alpargasse 10, neben Garay-tér. Telefon: József 26-66. 531 3

### FrISChe FISChe

zu haben heute Abend, und morgen Fingerlingsplatz Nr. 10 665 1

### Eine Schreibkraft

wird per 1. März 1917 in der Gemeindefanzlei gesucht. 628 1 Kistorony (Reppendorf), am 17. Februar 1917.

### Das Ortsamt.

### Ein Speise-Tisch

ein Kinderbett, eine Ottomandeeke zu verkaufen. Sporengasse Nr. 23, l. Stock. 653 1

### 8 St. 2 1/2, Monat alte Ferkel

sind zu haben. Wo? sagt die Berv. d. Bl. 652 1

### Ein feines modernes Speisezimmer

Kredenz, Pfeiler, Tisch, 6 Sessel, grosser Spiegel u. 1 sehr grosses Grammophon zu verkaufen. Zu erfragen Kleine Erde Nr. 12 rechts. 654 1

### Jucken, Krätzen, Flechten

beseitigt raschestens die „Braune Salbe“. Kleiner Tiegel K 3-, grosser Tiegel K 9-, eine Familienportion K 9-. Gebrauchsanweisung bestellbar: 566 2

Dr. Flesch E., „Kronen-Apotheke“ Győr

### Antiker Sekretär

(Tabernakelkasten) aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, mit schönen Intarsien, zu verkaufen. Anfragen Schmiedgasse 17 im Geschäft. 599 1

### Eine möbl. Wohnung

am Handsrücken, besteh. aus 2 Zimmern, Küche, Vorzimmer mit elektr. Beleuchtung, Wasserleitung, zu vermieten. Anfr. Sporengasse Nr. 23, Parterre links. 661 1

### Lehrling

mit entsprechender Schulbildung wird per sofort aufzunehmen gesucht in der Verbandszentrale der Konsumvereine, Drei-Eichenstrasse 1a. 619 2

### Ein verlässlicher Nachtwächter

findet sofortige Aufnahme Maschinenfabrik Rieger 641 1

### Geschäfts-Diener

und Praktikanten sucht pro 1. März Modewarenhandlung Julius Wermescher Hermannstadt 648 2

### Doppelte Buchführung

und Schönschrift wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Dank- u. Anerkennungs-schreiben stehen zur Einsicht bereit. Langgasse Nr. 9. Sprechstunde 11-12 Uhr. 277 13

### Mädchen

oder Frau zur Aushilfe für sofort gesucht. Fleischer-gasse Nr. 27, l. St. l. 640 2

### Stiefel

2 Paar mit Riechhölzer, fast neu, langröhrlige, sind zu verkaufen in Kommission bei Herbert, Schlachthausgasse Nr. 28 680 1

### Reparaturen

Schreibmaschinen, Werkzeugen aller Art, etc. übernimmt S. Leitner, Burgergasse Nr. 4. Anträge werden schriftlich erbeten. 288